

Pläne über künftige pädagogische Ausrichtung aller Gedenkstätten

SPD-Bundestagsabgeordneter Markus Paschke und Hiltrud Lotze in Esterwegen

Von Jürgen Eden

ESTERWEGEN. Bei einem Besuch auf dem Gelände des ehemaligen Emslandlagers Esterwegen haben die Bundestagsabgeordneten Hiltrud Lotze und Markus Paschke (beide SPD) über die künftige pädagogische Ausrichtung aller Gedenkstätten und die damit verbundene Finanzierung informiert.

Da die Zahl der Zeitzeugen einerseits weiter abnimmt, andererseits sich neue Zielgruppen vor dem Hintergrund der Migration mit dem düstersten Kapitel der deutschen Vergangenheit auseinandersetzen werden, rücken neue pädagogische Konzepte, aber auch die Forschung immer stärker in den Fokus. Lotze ist im Bundestagsausschuss „Kultur und Medien“ vertreten, der sich in einer Kommission mit der Gedenkstättenarbeit befasst. Zusammen mit Paschke machte die Politikerin deutlich, dass die Gedenkstätten gerade vor dem Hintergrund zunehmender Fremdenfeindlichkeit einer stärkeren Förderung bedürfen.

Gerade an authentischen Orten wie etwa Esterwegen werden nach Angaben von Paschke mit einem pädagogischen Konzept Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Ursachen und Auswirkungen



Die Ausstellung stellten Kurt Buck und Andrea Kaltoven von der Gedenkstättenstiftung Esterwegen (Fünfter und Sechste von links) den SPD-Bundestagsabgeordneten Hiltrud Lotze und Markus Paschke (Dritte und Vierte von links) vor.

Foto: Jürgen Eden

verdeutlicht. „Die zunehmende Fremdenfeindlichkeit ist erschreckend. In Berlin haben Rechtsextreme auf Kinder mit Migrationshintergrund gepinkelt. Da kocht bei mir das Blut“, sagte der Sozialdemokrat.

Lotze betonte, dass mit der Gedenkstättenarbeit die Vergangenheit für die Zukunft bewahrt werden könne, um so die Demokratie zu stärken. Aber sie wies auch darauf hin, dass es aktuell keine politische Diskussion um Etats gebe. Gleichwohl hatte man sich in der Großen Koalition darauf verständigt, zur Hälfte der Legislaturperiode künftige Weichenstellungen zu diskutieren.

Die Vorsitzende der Stiftung der Gedenkstätte Esterwegen, Andrea Kaltoven, verdeutlichte, dass die Förderung des Bundes bei den hiesigen Gedenkstätten lediglich projektbezogen vorgenommen werde. „Die Antragstellung und Begleitung erfordert hohe personelle Ressourcen, die wir so nicht zur Verfügung haben.“

Landrat Reinhard Winter (CDU) hob hervor, dass der Landkreis sich als wohl einzige Kommune in Deutschland auf unendliche Zeit dazu verpflichtet habe, die Arbeit in Esterwegen zu fördern. Dazu erhalte der Verein Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager pro

Jahr 110 000 Euro vom Kreis sowie weitere 80 000 Euro vom Land durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Bisher haben 103 000 Gäste die Gedenkstätte besucht. In diesem Jahr werde es nach derzeitigem Buchungsstand mit 2000 zusätzlichen Besuchern eine Steigerung von zehn Prozent geben. Der Leiter der Gedenkstätte, Kurt Buck, wies darauf hin, dass pro Jahr rund 300 Schulklassen nach Esterwegen kommen. Das seien rund 25 Prozent aller Besucher. Einig waren sich alle, dass mit dem Besuch von Schülern und jungen Erwachsenen eine pädagogische Vor- und Nachbereitung einhergehen müsse.